

Hier wohnt unsere Stamm-Chefin Doris. Also höchste Zeit für den B@slar St@mm-tisch, diesen Ort mal näher zu beschnuppern, umsomehr, als es dort sogar einen Dom geben soll.



Doch Doris wollte nicht selber berichten, sie bot eine Kennerin auf, Frau Helga von Graevernitz, trotz ihres typisch baslerischen Namens eine echte ‚Arleserin‘. Und diese Dame nahm ihre Führungsaufgabe exzellent wahr, über 2,5 Stunden waren wir mit ihr unterwegs. Teilweise brannte die Sonne, aber überall gibt es schattige Plätzchen und Sitzgelegenheiten. Und immer wusste sie viel Geschichtliches und Geschichtchen dazu zu erzählen.



Den Dom, den gibt es tatsächlich, doch wie kam es dazu?

1529 übernahm die Stadt Basel mit der Reformation den neuen Glauben: der Bischof floh nach Porrentruy und das Domkapitel nach Freiburg i.B. 1678 gab es dort auch Probleme, die Domherren wollten wieder in die Nähe von Basel und wählten Arlesheim – das damals im Unterschied zur Stadt Basel noch deutsches Reichsgebiet war - als neuen Sitz. Sie bauten dann rasch den Dom, der schon im Oktober 1681 eingeweiht wurde.



Während der französischen Revolution war die Religion verboten, der Dom diente als Kantonement für Ross und Reiter. 1815 wurde Arlesheim dem Kanton Basel zugeschlagen; es gelang, den Dom zurückzukaufen und an die kath. Kirchgemeinde zu übergeben. Der „Bischof von Basel“, wie er offiziell immer noch heisst, zog dann mit seinen Domherren nach Solothurn. 1832 beschlossen die Basler in einer Volksabstimmung die Trennung von Stadt und Landschaft, und seither ist jede/r Basler/in als BS oder BL abgestempelt, mindestens auf dem Kontrollschild seines/ihres Autos.



Eine grosse Sehenswürdigkeit von Arlesheim ist auch die ‚Ermitage‘, einer der schönsten und grössten Landschaftsgärten der Schweiz. Nach dem Prunk der französischen Gärten wie Versailles kamen im 18. Jahrhundert mit der Philosophie der Natur (Vorkämpfer waren u.a. Rousseau und Albrecht von Haller) vermehrt sog. englische Gärten auf, die sich eng an die bestehende Landschaft anlehnten.

Balbina von Andlau-von Staal, die Gattin des letzten Landvogts, liess mit grossem Aufwand diesen einmaligen Landschaftsgarten errichten, auf dessen Hügelspitze das Schloss Birseck stand. 1785 wurde er eingeweiht, das Schloss kurz darauf während der französischen Revolution zerstört. Die Lieblichkeit und Natürlichkeit des Gartens lockte und lockt bis heute immer noch viele Besucher an.

Zwei Stunden braucht es zur Besichtigung und zum Bummeln auf den vielen verschiedenen Wegen. Weil die Natur Vorrang hat, ist es halt manchmal etwas steil, aber unsere 18 StammtischlerInnen schafften das bravourös, sonst war der galante Heinz rasch zur Stelle.

Nach der unfallfreien Rückkehr meinte denn Frau von Graevernitz, dass Bewegung insbesondere auch für ältere Menschen sehr gesund sei. Das muss sich schon herumgesprochen haben, denn zurzeit bewegt sich scheinbar auch eine 73jährige Japanerin am Mount Everest.

Wegen einer Konzertprobe musste die Führung im Dom entfallen, jeder konnte das Innere einzeln und in Stille bewundern. Das Instrument des berühmten Orgelbauers Silbermann bietet sich für Konzerte in idealer Weise an.

Reichlich verdient war anschliessend die Einkehr im Garten des Rest. Adler, um den Durst zu löschen und sich noch etwas zu unterhalten. Dabei wurden auch die ‚Neuen‘ für die weiteren Events unseres B@sler St@mmtisches motiviert. Nächster Anlass ist der normale Stamm am 16. Juli 2012, wie üblich im Café Merian, bzw. in dessen prachtvollem Garten.

Alo der Schreiber